

**Amtsblatt**  
des Gerichtsamt Gr<sup>u</sup>n-  
hain, Johanngeorgenstadt,  
Schwarzenberg u. Wilden-  
fels, sowie der Stadtr<sup>u</sup>he  
Aue, Elterlein, Gr<sup>u</sup>n-  
hain, Gartenstein, Johanngeor-  
genstadt, Zw<sup>o</sup>nitz, Neust<sup>a</sup>d-  
tel, Schneeberg, Schwarzenberg,  
Wildenfels und Zw<sup>o</sup>nitz.

Er<sup>s</sup>cheint  
t<sup>a</sup>glich mit Ausnahme Mon-  
tags. — Preis viertelj<sup>a</sup>hr-  
lich 15 Ngr. — Inser-  
tionsgeb<sup>u</sup>hren die gespal-  
tene Zeile 8 Pfennige. —  
Zus<sup>a</sup>ts<sup>a</sup>tznahme f<sup>u</sup>r die  
am Abende erscheinende  
Nummer bis Vormittags  
11 Uhr.

# Erzgeb. Volksfreund.

(2375—76)

## Bekanntmachung.

Das zu dem Nachlaß Carolinen Wilhelminen verw. Friedrich in Gr<sup>u</sup>n-  
hain eingetragene, aus dem Wohngeb<sup>u</sup>ude Nr. 21 des Brandcatasters und den Parzellen Nr. 21a., 21b. und 21c. des Flurbuchs f<sup>u</sup>r Gr<sup>u</sup>n-  
hain bestehende, ohne Ber<sup>u</sup>cksichtigung der Oblasten ortsg<sup>e</sup>richtlich auf zusammen 565 Thlr. 15 Ngr. — Pf. gew<sup>u</sup>rderte Haus- und Gartengrundst<sup>u</sup>ck soll

**den 6. April 1869,**

Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsamtstelle auf dem Wege freiwilliger Versteigerung ver<sup>u</sup>ndert werden, was unter Hinweis auf die, dem diesf<sup>a</sup>lligen Anschlag im hiesigen  
Amtshaus beigef<sup>u</sup>gten Verkaufsbedingungen hierdurch zur <sup>o</sup>ffentlichen Kenntniß gebracht wird.  
Gr<sup>u</sup>n-  
hain, den 15. M<sup>a</sup>rz 1869.

K<sup>o</sup>nigliches Gerichtsamt das.  
Kreischmar.

(2677—78)

## Bekanntmachung.

K<sup>u</sup>nftigen

### 14. April dieses Jahres und folgende Tage,

von Vormittags 9 Uhr an,

sollen im hiesigen Gasthose zum „Englischen Hof“ die dem vormaligen Handelsmanne Heinrich Ziefler hier zugeh<sup>o</sup>rig gewesenen Glas-, Por-  
zellan-, Steingut- und Galanteriewaaren, sowie Meublement gegen sofortige Bezahlung <sup>o</sup>ffentlich versteigert werden, was unter Bezugnahme auf das an  
hiesiger Gerichtsstelle und im genannten Gasthose aush<sup>a</sup>ngende Verzeichniß hiermit bekannt gemacht wird.  
Eibenst<sup>o</sup>ck, am 27. M<sup>a</sup>rz 1869.

K<sup>o</sup>nigl. Gerichtsamt im Bezirksgerichte daselbst.  
Pomsel.

(2583)

## Bekanntmachung.

Das heute Herr **Adolph Louis K<sup>o</sup>rner** aus Uhlst als erstes besoldetes Rathemitleid hier in Pflicht genommen, in diese Function eingewiesen  
auch als Mitglied hiesiger Sparcassendep<sup>u</sup>tation ernannt worden ist, wird hierdurch bekannt gemacht.  
Schneeberg, am 1. April 1869.

Der Stadtrath.  
Wimmer.

(2648)

## Bekanntmachung.

Das f<sup>u</sup>r den hiesigen Ort aufgestellte und hohen Orts approbirte Gewerbes- und Personalsteuer-Cataster auf das Jahr 1869 ist heute bei uns einge-  
gangen und liegt in hiesiger Rathsexpeditio<sup>n</sup> zur Einsicht f<sup>u</sup>r die Steuerpflichtigen aus, mit dem Bemerk<sup>e</sup>n, da<sup>ß</sup> Reclamationen gegen die erfolgte Absch<sup>a</sup>tzung  
bei Verlust derselben binnen 3 Wochen und sp<sup>a</sup>testens bis

**zum 26 April d. Js.**

bei der K<sup>o</sup>niglichen Bezirkssteuer-Einnahme zu Schneeberg und was die Kaufleute, B<sup>a</sup>cker und Fleischer anlangt, bei dem unterzeichneten Stadtrathe anzubrin-  
gen sind.

Zw<sup>o</sup>nitz, den 27. M<sup>a</sup>rz 1869.

Der Stadtrath daselbst.  
Dr. Steeger, B<sup>u</sup>raermeister.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

G<sup>o</sup>tha, 29. M<sup>a</sup>rz. Die Arbeiterbewegung ist in diesen Tagen durch  
einen ganz un<sup>e</sup>rwarteten Vorgang auch bei uns an die Oberfl<sup>a</sup>che getreten.  
Vorgestern machte n<sup>a</sup>mlich der Organisationsverein des deutschen Buchdrucker-  
verbandes durch die Localpresse bekannt, da<sup>ß</sup> er Eltern und Vorm<sup>u</sup>ndern rathe,  
bevor sie ihre S<sup>o</sup>hne und P<sup>f</sup>legebefohlenen dem Buchdruckermeister Friedr.  
Andr. Perthes in die Lehre geben wollten, sich erst dar<sup>u</sup>ber Kenntniß zu ver-  
schaffen, ob die Lehrlinge auch zu den f<sup>u</sup>r ihre Ausbildung n<sup>o</sup>thigen Arbeiten  
gebraucht w<sup>u</sup>rd<sup>e</sup>n. Die Annonce f<sup>u</sup>gte noch hinzu, da<sup>ß</sup> in der betreffenden  
Buchdruckerei bis jetzt das Verfahren beobachtet worden sei, die Lehrlinge zu  
Handlangerdiensten an der Schnellpresse zu benutzen. Perthes hat darauf,  
wie er ebenfalls <sup>o</sup>ffentlich anzeigt, seinen Segen die Arbeit gek<sup>u</sup>ndigt: der  
Verein aber hat seinerseits sofort nach allen Richtungen hin die Sache mit-  
getheilt, damit die zum Buchdruckerverb<sup>a</sup>nde geh<sup>o</sup>rig<sup>e</sup>n Arbeiter etwa an sie  
gelangende Perthes'sche Arbeitsofferten zur<sup>u</sup>ckweisen.

B<sup>a</sup>tern. M<sup>u</sup>nchen, 31. M<sup>a</sup>rz. Es ist nunmehr beschloffen, da<sup>ß</sup>  
die internationale Kunstausstellung, sowie die Local-Industrie-Ausstellung in  
diesem Sommer dennoch stattfindet. Gestern fand eine Conferenz des Cultus-  
ministers mit dem Ausstellungscomite der K<sup>u</sup>nstlerischeit statt. Auf die von  
letzterem abgegebene Erkl<sup>a</sup>rung hat der Cultusminister mit des K<sup>o</sup>nigs Erm<sup>a</sup>-  
chtigung ausgesprochen, da<sup>ß</sup> der Abhaltung der Kunstausstellung in diesem Jahre  
kein Hinderni<sup>ß</sup> mehr entgegensteht. Vorbereitungen zur Ausstellung nehmen  
hiernach ununterbrochenen Fortgang.

### Oesterreich.

Wien, 30. M<sup>a</sup>rz. Ueber das Verh<sup>a</sup>ltni<sup>ß</sup> des Grafen Bismarck zum  
Reichstage bringt die Wiener „Presse“ eine bemerkenswerthe Correspondenz  
aus Berlin. Sie schildert die nerod<sup>e</sup> Stimmung des Grafen, seine <sup>u</sup>ble  
Laune, die durch den kleinsten Ansto<sup>ß</sup>, eine Niederlage im Parlament, eine  
unangenehme Depesche, einen Streit mit seinen Collegen veranla<sup>ß</sup>t werde, und  
bemerk<sup>t</sup>: „Da<sup>ß</sup> die Sache nicht nur im Sinne der Nationalliberalen, sondern  
auch in dem seinen nicht vorw<sup>a</sup>rts r<sup>u</sup>ckt, ist klar.“ Dann hei<sup>ß</sup>t es: „In der  
Luxemburger Affaire, im Fr<sup>u</sup>hjahr 1867, bot sich dem Grafen eine Gelegen-  
heit, durch einen Krieg mit Frankreich den Gipfel der Volks<sup>u</sup>nst zu gewin-  
nen und, den Fall des Sieges einmal vorausgesetzt, auch S<sup>u</sup>ddeutschland von  
Preu<sup>ß</sup>en abh<sup>a</sup>ngig zu machen. Er hat diese Gelegenheit vor<sup>u</sup>bergehen lassen  
und ist seitdem in der diplomatischen Action in die Defensive gedr<sup>a</sup>ngt wor-  
den. Frankreichs Eifersucht und Mi<sup>s</sup>trauen zu beruhigen, gibt er sich wohl  
kaum gro<sup>ß</sup>e M<sup>u</sup>he; Jedermann in Preu<sup>ß</sup>en h<sup>a</sup>lt dies f<sup>u</sup>r vergebliche Arbeit  
und ist mit dem Gedanken des Krieges gegen die Franzosen vertraut; aber  
der Graf hat sich die italienische Allianz entschl<sup>u</sup>pfen lassen und in der bel-  
gischen Frage keine entscheidende Stellung gefa<sup>ß</sup>t. Was denkt er? Was will

er? sagt man hier. Den Weg liberaler Reformen in Preu<sup>ß</sup>en einzuschlagen,  
ist seiner unf<sup>a</sup>higer als er. Um den Cultusminister M<sup>u</sup>hler zu beseitigen,  
gen<sup>u</sup>gten einige ernste und bestimmte Vorstellungen. Im Parlamente spielt  
dieser Mann so oft die Rolle dessen, der, wenn ihm etwas an seinen Gef<sup>a</sup>hr-  
ten nicht gef<sup>a</sup>llt, sagt: nun spiele ich aber nicht mehr mit! Dem K<sup>o</sup>nig aber  
h<sup>u</sup>tet er sich wohl die Alternative zu stellen: ihn oder die reaction<sup>a</sup>ren Vogel-  
scheuchen im Ministerium zu entlassen. Er ist eben trotz der Bewunderung  
der National-Liberalen ein ehrgeiziger uferm<sup>a</sup>rktlicher Grande vom Scheitel bis  
zur Sohle, der lieber in der H<sup>u</sup>lle der Macht veralten, als sie, auch wenn es  
sein Ruhm forderte, niederlegen wird. Absoluter Stillstand im Innern, abso-  
luter Stillstand nach Au<sup>ß</sup>en, denn die kleinen K<sup>u</sup>rzgeleiten und Aufwiegeleiten  
mit Oesterreich und in Rum<sup>a</sup>nien wird Niemand Bewegung nennen, das ist  
die Devise unserer jetzigen Politik. Im Innern will Graf Bismarck nicht  
vorw<sup>a</sup>rts, nach Au<sup>ß</sup>en kann er es in dieser Weltlage nicht. Die Periode sei-  
ner Kraft ist vor<sup>u</sup>ber. Die parlamentarische Schwindsucht hat endlich auch  
ihn erfa<sup>ß</sup>t. Seine ganze Th<sup>a</sup>tigkeit wird sich wieder der Unterdr<sup>u</sup>ckung des  
Liberalismus zuwenden, so lange dies Gesch<sup>a</sup>ft eben geht. 1865 war Oester-  
reich unfl<sup>u</sup>g genug, ihn aus seinen Verlegenheiten zu rei<sup>ß</sup>en. Wird sich dieser  
Fehler wiederholen? D<sup>i</sup>ciet die europ<sup>a</sup>ische Diplomatie dem Bundeskanzler  
Norddeutschlands keine Handhabe zur Action und zur Wiederauffrischung sei-  
nes verwelkten Kr<sup>a</sup>nzes, so wird die innere Parteitung die d<sup>u</sup>rren Bl<sup>a</sup>tter bald  
zerrieben haben.“

W<sup>a</sup>g, 30. M<sup>a</sup>rz. Nach einer Meldung der hiesigen, „Correspondenz“  
beginnt in Folge ungarischer Vermittlung ein Theil der polnischen D<sup>o</sup>pposition  
sich einer Pactirung mit der Regierung geneigt zu zeigen. D<sup>a</sup>durch sei die  
g<sup>e</sup>chische D<sup>o</sup>pposition der Gefahr der Isolirung ausge<sup>e</sup>setzt. Die Reise des Kai-  
sers nach Galizien soll gesichert sein.

### Frankreich.

Paris, 29. M<sup>a</sup>rz. Dem „Moniteur“ meldet eine Depesche aus Ma-  
drid: „Die letzten Ereignisse in Andalusien und die Manifestationen in Madrid  
haben eine Ann<sup>a</sup>herung zwischen den verschiedenen Fractionen der Majorit<sup>a</sup>t  
herbeigef<sup>u</sup>hrt. Man ist <sup>u</sup>bereingekommen, nach Lissabon eine Deputation mit  
halb<sup>o</sup>fficiellem Charakter an Dom Fernando abzuschicken, mit der Bitte, seine  
Weigerung nicht aufrechterhalten zu wollen. Wenn die Deputation ein g<sup>u</sup>n-  
stiges Resultat ergibt, so wird die Majorit<sup>a</sup>t ihn als spanischen Throncandi-  
daten acclamiren, um diesen Namen der Anarchie entgegenzuhalten, die sich  
sich furchbarer gestaltet. — Die beim Bauwesen besch<sup>a</sup>ftigten Arbeiter (es  
sind deren ungef<sup>a</sup>hr 150,000) wollen jetzt ihre Meister zwingen, einen mo-  
natlichen Beitrag zu ihren Hilfsvereincassen (jeder Meister soll an jede Cor-  
poration monatlich eine gewisse Summe bezahlen) beizusteuern. Die Meister  
weigern sich, darauf einzugehen. Die Sache ist in so fern wichtig, als sie mit  
ArbeitsEinstellung drohen, wenn man auf ihre W<sup>u</sup>nsche nicht eingeht.“



### Spanien.

Madrid, 27. März. Die religiösen Journale sind überfüllt von Hirtenbriefen, Rundschreiben, Petitionen etc., welche der spanische Clerus gegen die drohende Cultusfreiheit losläßt. Vor Allen zeichnet sich der Bischof von Osma aus, der in einem Circular an seine Diöcesan-Geistlichkeit kein besseres Abschreckungsmittel gegen die Cultusfreiheit anzuwenden weiß, als eine begeisterte Lobrede auf die Inquisition! Er malt mit den glänzendsten Farben die schöne Zeit aus, in der die Inquisition im Flor war und die Geistlichkeit im vollen, ungetrübten Genuße des Lebens ein glückliches, gottseliges Leben führte. Die Inquisition sei ein fürtreffliches Institut gewesen, das von den Breidenkern gerade so heruntergerissen und verleumdet werde, wie zu allen Zeiten die Gerichte überhaupt von den Dieben und Wegelagerern. Auch fügte er zur Verstärkung eines heilsamen Entsetzens bei, daß die Cultusfreiheit durch die 77. These des Syllabus verdammt sei. Während dies Alles in den clericalen Blättern zu lesen ist, läßt die Madrider Municipalität an dem Fuencarral-Thore, in der Nähe des sogenannten Cruz del Quemadero, Erdarbeiten ausführen. Dort wurden ehemals die Opfer der Inquisition verbrannt, und beinahe täglich wird eine neue Aschen- und Kohlenstätte bloß gelegt. So steigen die Gräuel der Vergangenheit aus der Erde, um gegen diesen Wahnsinn Zeugnis abzulegen.

Madrid, 31. März. Die 1000 Millionen-Anleihe ist mit 168 gegen 49 Stimmen von den Cortes genehmigt worden. Errano hob den Ernst der Situation und die Möglichkeit carlistischer und republikanischer Bewegungen hervor. — Der Verfassungsentwurf ist eingebracht worden. Derselbe setzt die erbliche Monarchie, die Verantwortlichkeit der Minister und der anderen Beamten, die Unverletzlichkeit der Wohnung und der persönlichen Freiheit, Pressfreiheit, Vereinsrecht und allgemeines Wahlrecht fest; die Cortes sind dreijährig, der Senat zwölfjährig. Der katholische Cultus, der Clerus sind von Staats wegen zu erhalten; die Ausübung anderer Culte wird garantiert.

### Italien.

Turin, 25. März. Man schreibt der Augsburger „Allg. Ztg.“: Die Nachrichten aus Mittel- und Unteritalien beginnen sehr ernstlich zu lauten. Zu der goldenen Bürgerkrone und der Erbprinzenadresse der Neapolitaner steht das Manifest der dortigen Republikaner oder des dortigen permanenten Revolutionscomités in gar seltsamen Contrast. Dasselbe erklärt die Aera der Volksversammlungen und Programme geschlossen. „Wir sind am Frühmorgen der Barricaden angekommen und zeigen dem Lande an, daß die Action demnächst beginnt und daß wir am Ende unserer langen und blutigen Täuschungen angekommen sind. Von heute an wird der Comité seine Mittheilungen und Anordnungen den arbeitenden Sectionen nur noch mündlich zugehen lassen. Nur ein letztes Bulletin noch wird erscheinen, um die genaue Zeit der Erhebung mitzutheilen. Italiener! Seid Ihr es satt, die Heloten Europas genannt und als die unfreierischen Eunuchenclaven eines Königs Sardana-pal im In- wie im Auslande beohrseigt zu werden? Wenn Ihr es seid, wenn in Euern Adern noch Blut und kein Roth läuft, so vernehmt, daß die Stunde der Erhebung geschlagen hat. Schrecklich und blutig wird der Tag der Rache sein!“ u. s. w. Das blutschnaubende Actenstück wendet sich, nach der obligaten Versicherung, daß sie, „die Freiwilligen des Todes“, sämmtlich im Kampfe zu sterben entschlossen sind, vorzugsweise an die Soldaten, die nun diese Gelegenheit benutzen sollen, um die Schmach von Custozza und Lissa abzuwaschen. Es bestand in Neapel ein eigenes Bureau, in welchem die Soldaten verschiedener Regimenter sich förmlich der Revolution verpflichteten. Der junge Arzt Colajanni kam der Sache zuerst auf die Spur, indem sein Verdacht auf ein Haus gelenkt wurde, in welchem sehr viele Soldaten ein- und ausgingen. Es waren zwar meistens Individuen von schlechter militärischer Aufführung, aber es war nur zu sehr eine größere Ausbreitung dieser Mazzinistischen Propaganda zu fürchten. Als Haupt des revolutionären Comité's erscheint der römische Emigrant Concetto Procaccini, welcher mit mehreren der andern Anstifter bereits verhaftet ist. In Anbetracht der beachtlichen Aufstandsversuche haben die Civil- und Militärbehörden besonders Mittel- und Unteritaliens umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen. Der Kriegsminister hat seinerseits die nöthigen Maßregeln ergriffen, um im Centrum der Halbinsel schleunig ein mobiles Corps aufzustellen, mit welchem Florenz, Ancona und Terni unter Aufsicht gehalten werden können. Menotti Garibaldi wohnt bei seinem Freunde, dem Republikaner Benzani, auf dessen Landgut der Coscia-di-Staletti. Seine Anwesenheit in Calabrien in diesen Tagen schlimmer Ausichten wird natürlich mit dem angekündigten Auszuge in Verbindung gebracht. In Neapel wurden viele des Republikanismus Verdächtige verhaftet. — Ancona ist vor drei Tagen der Schaulatz ernsthafter Anordnungen gewesen. Infolge des vom Municipium erlassenen neuen Decretes war am Morgen des 22. d. alle Läden, selbst die Apotheken nicht ausgenommen, geschlossen. Es wurde gerufen: „Nieder mit dem Syndikus, dem Municipium!“ u. s. w. Zugleich drang eine zahlreiche Menge in das Municipalsgebäude, verwüstete alle Bureaux, zerstörte die Schriften und tobte in jeder Weise. Der Syndikus wurde mit Hinunterwerfen bedroht und gezwungen, sein Abdankungsdecret zu unterschreiben. Die Giunta mußte infolge dessen ebenfalls ihre Entlassung nehmen, und Abends war die Stadt ohne Gemeindegouvernement unter der Herrschaft eines erregten Pöbels. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Die Truppen sind consignirt, aber die Crisis ist noch nicht vorüber.

### Rußland.

Petersburg, 27. März. Die Frage nach der Wehrfähigkeit unserer Armee beschäftigt seit Beginn dieses Jahres unsere Presse. Der Börsen-Zeitung entnehmen wir folgende Details. Nach den Erfahrungen des Jahres 1866 machte sich auch hier die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit, unsere Armee mit neuen Gewehren zu versehen, geltend. Allgemein war nach den Nachrichten des Kriegs-Ministeriums im Publicum die Ansicht verbreitet, daß bis zum Ende des Jahres 1868 300,000 und bis zum Ende des Jahres 1869 500,000 Nadelgewehre für die russische Armee hergestellt werden sollten. Zu Ende 1868 waren indessen nur 60,000 Nadelgewehre geliefert, und zwar nach dem Karle'schen System gearbeitet, welches bekanntlich von ganz Europa als unpraktisch abgelehnt ist. Bestellt aber waren bei den Tula'schen, Izhemsk'schen, Sestroretsk'schen Fabriken und den Fabricanten Nobel, Bohlmann, Meinhardt und dem General-Lieutenant Standerschild in Lissis 785,295 Gewehre, worunter nur 184,000 neue. Da nun von allen diesen Lieferanten in der letzten Zeit täglich nur 524 Gewehre hergestellt wurden, so ergibt ein dreifacher Calcul, daß die Bewaffnung unseres Heeres erst Ende 1872 — das Jahr

zu 365 Arbeitstagen gerechnet — oder gar erst Ende 1873 — das Jahr zu 300 Arbeitstagen veranschlagt — ausgeführt sein kann. Wenn nun auch bis zu Ende des Jahres 1869 140,000 Nadelgewehre gefertigt werden, welche mit den 30,000 aus America zu beziehen, nach dem System Baden gearbeiteten und den schon fertigen 60,000 die Summe von 230,000 Gewehren ergeben, so ist damit doch nur sehr wenig für die Bewaffnung unserer Armee geschehen, da die Karle'schen Gewehre unpraktisch, 60,000 nach dem System Terry-Norchan gearbeitete Casselgewehre nicht erprobt ist. Das Verlangen nach einer schnelleren gleichmäßigen Bewaffnung unserer Armee bleibt daher im Interesse des Vaterlandes eben so gerechtfertigt als wünschenswerth.

### Griechenland.

Athen, 18. März. Der König kam vorigen Sonntag von seiner Reise in den Peloponnes zurück; er konnte sich dabei durch die vielen Hindernisse, denen er begegnete, überzeugen, wie sehr dieses Land in Bezug auf Communicationen noch gegen jedes andere zurücksteht. Er gebrauchte 10 Tage, um 250 englische Meilen zurückzulegen, fand nirgends eine ordentliche Landstraße oder eine Brücke, über die um diese Zeit angeschwollenen Flüsse und Bergwasser; einmal wurde er beim Ueberschreiten eines Baches, wobei das Wasser bis an den Sattel reichte, von seinem Gefolge getrennt, und mußte selbst helfen die Pferde aus dem Wasser zu ziehen. Den ganzen Weg mußte er zu Pferde zurücklegen; die wenigen Brücken und Chauffeen, die er vorfand, waren noch aus der Türken- und Venetianer-Zeit und seitdem nicht reparirt worden; eine einzige von den Griechen erbaute Brücke ist schon zweimal eingestürzt. Bei solchen Hindernissen für den Ackerbau, die einzige Erwerbquelle des Landes, darf es nicht wundern, wenn trotz der so spärlichen Bevölkerung Viele nach America und Australien auswandern. Selbst in der Türkei und Egypten wird mehr auf den Straßenbau als in Griechenland verwendet. Die kleine Eisenbahn von hier nach dem Piräus wurde vorige Woche eröffnet; es gehen täglich acht Züge, welche alle gut besetzt sind. Vorige Woche schiffte ein französisches Transportschiff 3000 Cretenser nach ihrer Heimath ein; es sind nun etwa 20,000 noch im Lande. Das Project einen Canal durch den 3<sup>1</sup>/<sub>4</sub> engl. Meilen langen Isthmus von Corinth zu bauen, ist nun ernstlich wieder aufgenommen worden; die Gelegenheit dazu ist günstig, da die zur Durchstechung der Landenge von Suez verwendeten Maschinen in wenigen Monaten dafür disponibel werden. Die Minister sind so eifrig bemüht, die Silberzahlungen wieder herzustellen, daß das Ag'o gegen Noten auf 3 pCt. zurückgegangen ist.

### Königreich Sachsen.

Dresden, 30. März. Der akademische Rath der königl. Kunstakademie macht bekannt, daß die neuerbaute Kirche in Eibenstock durch in al fresco auszuführendes Gemälde — die Auferstehung, aus wenigsten 3 Figuren bestehend — für Rechnung des Kunstfonds geschmückt werden soll, und fordert inländische, oder doch in Sachsen wohnhafte Frescomaler zur Bewerbung um die Ausführung des erwähnten Wandgemäldes und Einreichung von Farbschizen bis längstens den 15. Mai d. J. auf. Ein Preis von 100 Thlrn. wird dem Urheber des besten Entwurfs gewährt. Das Honorar für die Ausführung des gesammten Auftrags ist ausschließlich der besonders zu vereinbarenden Nebenkosten auf 1000 Thlr. festgesetzt, und im Laufe des Sommers zu beginnen und womöglich zu beenden.

Mit großer Bestimmtheit tritt das Gerücht auf, daß das Bundespräsidium die Vorlage eines Wechselstempelsteuergesetzes beabsichtigt, das alle Wechsel, Anweisungen etc., auch wenn sie über Beträge unter 50 Thaler lauten, einer Stempelabgabe unterwerfe und der Satz von 9 Pfennigen oder  $\frac{1}{4}$  pro mille also einen höheren als der sächsische ( $\frac{1}{4}$  pro mille) und diese Wechselstempelsteuer in die Bundescaße fließen lassen wolle. Für die sächsischen Finanzen würde dann also der Betrag des am letzten Landtag eingeführten Wechselstempels zum Besten der Bundescaße wieder verloren gehen.

Dresden, 31. März. In den communlichen Sparkassen des Königreichs Sachsen sind 30 Millionen Thaler an Spargeldern eingezahlt, welche größtentheils dem Grundbesitze zur Verwendung als Hypotheken zufließen.

Leipzig, 31. März. Der Ausschuss des Bundesraths des norddeutschen Bundes hat den Antrag Sachsen auf Einsetzung eines Bundes-Handels-Gerichtshofes, und zwar mit dem Siege in Leipzig, genehmigt. Die Sache ist nun noch von der Zustimmung des Bundesraths und des Reichstages abhängig.

Leipzig, 31. März. Dem Bundesrath ist vom Bundeskanzler ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, der die allgemeine Einführung von Telegraphenfreimarken im norddeutschen Bunde zum Zweck hat. Die Einrichtung besteht bereits in Berlin und die hiesige Handelskammer hat sich neulich dafür verwendet, daß sie allgemein eingeführt werde.

### Das Attentat.

(Fortsetzung.)

Antonio hatte unterdessen jede, auch die entfernteste Berührung mit den Tavora's aufgegeben. Wenige Tage nach dem Attentate hatte Carvalho die Verlobung des Jünglings mit Donna Maria allen seinen Freunden anzeigen lassen, und schon das hätte genügt, ihm für ewig das Herz und die Thür der Tavora's zu verschließen. Während die Freunde des Königs den Jüngling, dem es gelungen, das schönste und angesehenste Mädchen zu erringen, mit staunenden, fast neidischen Augen betrachteten, überhäufte ihn die Tavora's überall, wo sein Name genannt wurde, mit Schmähungen, beflagten es daß er ihren alten, berühmten Namen schände, oder stellten ihn wenigstens als ein Opfer der Rabalen und Intriguen Carvalho's dar, der das Beste, was er gehabt, seine Tochter, hingegeben habe, nur um einen Mann, der den Namen Tavora trage, zu seinen Anhängern zu zählen.

Antonio kümmerte sich indessen sehr wenig um die Angriffe seiner Verwandten. Er war jetzt das Mitglied einer anderen Familie geworden. Täglich war er im Hause Carvalho's, täglich lernte er seine Verlobte inniger lieben, täglich lernte er Carvalho und seine Familie mehr achten. Ein ganz anderes Leben begann für ihn im Kreise dieser einfachen, gebildeten, sittenreinen Menschen, die weder von der Verderbtheit des Hofes, noch von der Sittenlosigkeit des Adels angesteckt waren, sondern die glückliche Einfachheit, in der sie geboren worden, auch auf dem Gipfel der höchsten Macht bewahrt hatten.

Ueber jenes Attentat sprachen Antonio und Carvalho fast nie zusammen, und wenn es geschah, so wiederholte der Minister stets, daß Antonio sich gar nicht mehr als Mitglied jener Familie zu betrachten habe und unbefümmert sein müsse um Das, was geschehe. Antonio merkte daraus, daß die Absichten Carvalho's gegen die Tavora's sehr streng seien, und er gestand sich, wenn

auch mit  
gen eine  
dem Stur  
Ein  
gember, d  
herangekom  
stern hatte  
Wider  
großartig  
heit keine  
daß er es  
würdigem  
Der  
Lissabons  
nicht theil  
nisterpalast  
reichten ka  
Die  
glorreich  
gungen de  
in dem ste  
Trunkenhe  
Auch  
gab es au  
und sinner  
merkte es  
einen eige  
und daß  
dem er sta  
Gera  
hatte, dem  
—  
eingeladen  
—  
Pater ist  
ist es mi  
meine Pl  
Anre  
—  
—  
desto best  
Geg  
noch ein  
blieben.  
nio's, der

beförder  
erster  
den Wo  
mich zur

das  
zu  
um

in f  
mit  
Fä  
chen  
ande  
Sch  
S  
und

Vorzügliche Arbeit.  
N  
Pri  
ge  
pr.  
fü  
S



auch mit blutendem Herzen, daß Carvalho Recht habe, und keine Gnade gegen eine Familie walten lassen dürfe, die mit immer größerer Frechheit nach dem Sturze des Königs und des Ministers trachtete.

Ein Vierteljahr seit jener traurigen Nacht war vergangen, der 12. Dezember, der Vermählungstag Antonio's mit Donna Maria de Carvalho war herangekommen. Die Glücklichen hatten ihr Ziel erreicht, die Hand des Priesters hatte sie verbunden.

Wider die Gewohnheit Carvalho's war das Vermählungsfest glänzend und großartig gewesen. Carvalho hatte zeigen wollen, daß er trotz seiner Einfachheit keine Sparsamkeit kenne, wenn es einen solchen Tag zu feiern gelte, und daß er es verstehe, auch in großen und glänzenden Gesellschaften den lebenswürdigen Wirth zu machen.

Der König selbst ehrte das Fest durch seine Theilnahme. Alle Großen Lisabons waren eingeladen, und alle Familien, die den Pab gegen Carvalho nicht theilten, waren erwiehnen. Das ganze untere Stockwerk des großen Ministerpalastes war zu dem Feste eingerichtet worden, und die großen Säle reichten kaum hin, die Zahl der Gäste zu fassen.

Die Wonne der Neuvermählten, ihr Glück, den Preis ihrer Mühen so glorreich errungen zu haben, war unbeschreiblich, sie hörten kaum die Huldigungen der Gäste. In sich selbst verloren, sehnten sie den Augenblick herbei, in dem sie jetzt für ewig mit einander vereint, sich unbelauscht und in seliger Trunkenheit in die Arme sinken könnten.

Auch Carvalho's Augen glänzten vor Glück und Zufriedenheit. Doch gab es auch Augenblicke, in denen er sich dem Getümmel des Festes entzog und sinnend allein in einer Ecke oder einer Fensterbänke saß. Antonio bemerkte es und fragte seinen Schwiegervater, ob ihn etwas bekümmere. Mit einem eigenthümlichen Lächeln antwortete Carvalho, daß es nicht der Fall sei und daß Antonio am andern Morgen die Ursache dieses ernstlichen Nachdenkens, dem er sich zuweilen hingebte, erfahren werde.

Gerade, als Antonio diese kurze Unterredung mit dem Minister beendet hatte, bemerkte er plötzlich den Vater Malagrida unter den Gästen.

— Wie, mein Vater, rief er verwundert, dieser Mann hier? Hast Du ihn eingeladen? Was führt ihn hierher?

— Ich habe ihn selbst eingeladen, antwortete Carvalho lächelnd. Der Vater ist ein schlauer Fuchs und bei Dem, was ich in dieser Nacht vorhabe, ist es mir lieb, zu wissen, daß er hier und nicht anderswo ist. Er könnte meine Pläne durchkreuzen.

Antonio schien die Absichten des Ministers zu begreifen.

— Ich wundere mich nur, daß er gekommen ist, sagte Antonio.

— Ich hatte es allerdings kaum erwartet, erwiderte der Minister. Doch desto besser. Auch die klügsten Hühner setzen sich zuweilen in die Nesseln.

Gegen Mitternacht hatte sich der größte Theil der Gäste entfernt. Nur noch einige vertraute Freunde des Ministers, auch der König waren zurückgeblieben. Auch der Vater Malagrida war noch zugegen, zum Erstaunen Antonio's, der seine Verwunderung wiederholt äußerte.

— Ich selbst habe ihn gebeten, zu bleiben, antwortete Carvalho, als Antonio ihn deshalb befragte. Ich habe ihm gesagt, daß ich ihn noch sprechen wolle, und daß er später mit einem meiner Freunde nach Hause fahren solle, da das Wetter zu stürmisch und regnerisch sei. Er hat es angenommen und ich war nicht unwillig darüber.

Antonio kümmerte sich nicht weiter darum. Wie hätte er auch in dieser Nacht an etwas Anderes denken können, als an sein glückliches, wonnestrahlendes Weib. Arm in Arm ging er mit ihr durch die Zimmer, die schon leer geworden waren, denn an der Tafel, wo die Familie Carvalho's und seine Freunde traulich Platz genommen hatten, konnte er nicht weilen, er war zu unruhig dazu. (Fortsetzung folgt.)

Ein chinesisches Begräbniß in San Francisco ist ein seltsames Schauspiel. Ein besonderer Begräbnißplatz, der Yerba Buena-Kirchhof genannt, ist den Angehörigen des himmlischen Reiches angewiesen. Wenn die Leiche nach dem Grabe getragen wird, streut ein feierlich blickendes Individuum kleine Papierstreifen, die auf beiden Seiten mit weißen Sprüchen des Confucius beschrieben sind, umher; und an der Thürschwelle des Hauses, wo der Verstorbene gewohnt, werden rothe Papierschnitzel mit ähnlichen Aufschriften ausgeschüttet. Auf das Grab wird ein gebratenes Huhn, eine Quantität Reis und eine Flasche chinesisches Weines gelegt, und nach beendeter Ceremonie entfernen sich die Trauernden, ohne einen Blick rückwärts zu werfen. Diesen Begräbniß pflegt aber außer den Chinesen eine Classe von Leuten beizuwohnen, die ein Bißchen aufgeklärter denken, als jene. Eine Anzahl amerikanischer Rowdies, die sich in der Nähe des Grabes verborgen hielten, stürzt sich, sobald die Leidtragenden den Kirchhof verlassen haben, auf die zurückgelassenen Scherben und Getränke und vertilgt dieselben an Ort und Stelle in größter Gemüthsruhe. Hat die Beiche mehrere Monate im Grabe gelegen, so werden die Knochen derselben ausgegraben, gewaschen und sorgfältig mit einer Bürste gereinigt, in kleine Bündel zusammengebunden, zierlich mit Etiquettes versehen, dann in einem zinnernen Sarg gelegt und einem chinesischnen Handlungshause, das dafür verantwortlich gemacht wird, zur Aufbewahrung übergeben. Wenn eine genügende Anzahl der interessantesten Memento's gesammelt ist, wird ein Schiff gemiethet und die Särge werden mit ihrem Inhalt nach Schanghai, Canton oder Hongkong expedirt. Täglich verließ ein solches Schiff, mit 400 todtten Chinesen besetzt, den Hafen von San Francisco.

Die Kunst wird Luxus. Herr Hans von Bülow in München folgte am 9. März in einem Extrazuge der Euladung des Baron Sina in Wien, um in einer Soiree desselben zu spielen. Der den Künstler sofort nach dem Feste zurückführende Extrazug war um 200 Friedrichsdor schwerer, als derjenige der Hinreise.

Warschau, 20. März. Die russische Geistlichkeit handhabt die Kirchen-Disziplin doch strenger als in den übrigen Ländern Europa's. In dem Dorfe Dubowka, Gouvernement Kiew, wurde ein Bauer, welcher des Ehebruchs überführt war, mit seiner Mitthuldigen in Fesseln gelegt, in ein grauenvolles Gefängniß geworfen, und am folgenden Tage durch die zwei langen Dorfstraßen geführt und nach hundert Schritten abwechselnd einmal der Mann, dann das Mädchen mit Kutzen gepöckelt, wobei die Dorfmusik einen „Kofak“ spielte. Das Urtheil wurde unter Musik und Gesang buchstäblich vollstreckt.

Kirchennachrichten aus Köhng. Am Sonnabend, den 3. April, früh 8 Uhr allgemeine Beichte und Communion. Die Rede hält Hr. Diak. Hermann. — Am S. Quatim. werden predigen Vorm. Hr. Sup. Anacker, (Job. 20, 24—29.) Nachm. Hr. Diak. Hermann, (Job. 14, 1—6.) Die Beichtrede hält Hr. Diak. Förster. — Gestauft: 13 Kinder. — Beerdiget: 5 Personen. — Communica.: 665 Personen.

### Auswanderer nach Amerika

befördern die Herren **Pokrantz & Co. in Bremen** mit großen dreimastigen Segelschiffen erster Classe regelmäßig alle 14 Tage, sowie auch mit den nach Newyork, Baltimore u. abgehenden **Post-Dampfschiffen.**

Nähere Auskunft über billigt gestellte Passage-Preise ertheile ich unentgeltlich und empfehle mich zur Vermittlung von Ueberfahrts-Verträgen. (1861—63)

### H. Nebentrost in Wildenfels,

Obrigkeitlich concessionirter Agent für Herren Carl Pokrantz u. Co. in Bremen.

Geehrter Herr Daubig!

Seit Jahr und Tag leide ich an einer Krankheit, die sich oft in solchem Maße steigert, das mir das Leben zur Last wird.

Ich habe zu verschiedenen Malen von Ihrem auf meiner körperlichen Zustand sehr wohlthätig wirkenden Kräuter-Liquor\*) gebraucht und auch bedeutende Vinderung empfunden.

Ich ersuche Sie demnach freundlichst u. u. (folgt Bestellung).

Achtungsvoll

H. Weinardus.

Neustadt (Kirchspiel Strichhausen) bei Ovelgenne (Odenburgischen).

\*) Zu haben in den bekannten Niederlagen.

### Palmenzweige

in schönen fehlerfreien Exemplaren von 1 1/2 bis mit 3 Thlr. pr. Stück, sowie Schirm- oder Fächerpalmen pr. Stück 5—8 Thlr., in gleichen blühende Hyazinthen, Tulpen und andere Florblumen empfiehlt

Schneeberg. Siebers Handlungsgärtnerei.

Frische Gemüsesameren, sowie Samen von den schönsten und beliebtesten Sommerblumen empfiehlt d. D.

Vorzügliche Arbeit. **№ 15 El Esmero-Cigarren. № 15** Prima Ambalema mit Felix Brassil von ausgezeichneter milden Qualität, vereinigt mit Wohlgeschmack, empfiehlt in allen Farben pr. Mille für 12 Thlr. (1/2 Klapp-Kistchen für 1 1/2 Thlr.) die Tabak- u. Cigarren-Handlung eigener Fabrik von **Hugo Unger in Schneeberg.** 1 Kaiserl. Ducaten 3 Thlr. 5 Ngr. 6 1/2 Pf.

### Geschlechts

dem berühmten Buche: „**Dr. Netan's Selbstwahrung**“; welches in G. Boenike's Schulbuchhandlung in Leipzig in 71. Auflage erschienen und dort in jeder Buchhandlung für 1 Thlr. zu bekommen ist, in Schneeberg, **Goedsche's** Buchhandlung. (573—78)

Dieses Buch wurde selbst von Regierungen und Wohlfahrtsbehörden als das beste und reellste auf diesem Gebiete anerkannt.

### Zeitlmann & Nacke, Bank- und Commissions-Geschäft Glauchau, Sachsen.

Getreidepreise in Zwickau am 30. März 1869. Weizen: — Thl. — Ngr. — Thl. — Ngr. — Thl. — Ngr. Korn: 4 . 5 . 4 . 9 1/2 . 4 . 14 . Gerste: 3 . 24 . 3 . 26 . 3 . 28 . Hafer: 2 . 15 . 2 . 19 1/2 . 2 . 24 .

### Warnung!

Wir warnen hiermit Jedermann, unsere am Stangenberg gelegene Wiese zu betreten oder als Fußsteig zu benutzen, indem wir Herrn Webermeister Vogel am Stangenberg beauftragt haben, jeden Unbefugten zu pfländen. Schneeberg, den 1. April 1869.

### H. Döblers Erben.

Lehrlings-Gesuch. Ich suche für mein Colonialwaaren-Geschäft, mit Destillation und div. Nebenbranchen verbunden, unter günstigen Bedingungen einen Lehrling. Wildenau bei Annaberg. (2609—11) Oscar Richter.

TV. Heute, Freitag, Übung bei Fischer.

Unterleibs: **Bruch- Leidenden** versende ich franco und verichlossen gegen frankirte Einwendung von 2 Silberg. in Postmarken eine ausführliche Gebrauchsanweisung nebst vorzüglichen Zeugnissen über meine Bruchsalbe. — **Gottlieb Sturzenegger in Brissau,** Kanton Appenzell, Schweiz. (1431—39)

**B. W. Hanikl, Kaufmann in Platten,** Böhmen, — bei Johannegeorgenstadt, — empfiehlt ein gut sortirtes Lager von allen Gattungen **Oesterreicher u. Ungarischer Weine,** hauptsächlich Ruster Ausbrüche und Roth-Weine die Flasche von ersteren mit 18 Silberg. II. 10 do. und versichert zugleich die beste und reellste Bedienung. Reiheschank zu Schneeberg. Braunbier schänken: Hr. Musterstecher Schneider in der Badergasse und Hr. Dessinateur auf dem Kirchhofe. Weißbier: Hr. Schuhmachermstr. v. Wiedemann in der Rosalengasse. Lagerbier: Hr. Glasermstr. Rügner an der Gartensteinerstraße.



(2523-24)

# Vorschussverein in Zwönitz.

**General-Versammlung** Sonntag, den 4. April d. J., Nachmittags, im Saale des blauen Engels. Der Saal wird halb 3 Uhr geöffnet; nach 3 Uhr ist der Zutritt nicht mehr gestattet.

**Tagesordnung.**

- 1) Rechenschaftsbericht auf 1868.
- 2) Feststellung des Beitrags vom Reingewinne zum Reservefond und der Dividende.
- 3) Wahl von 2 Ausschussmitgliedern und 1 Stellvertreter.

## Das Directorium.

# Bier-Niederlage.

Zur Bequemlichkeit unserer Herren Abnehmer übernahm Herr **Heinrich Vock**, Besitzer des Gasthofes zur „Landstraße“ in **Wittweida** bei Schwarzenberg eine Niederlage von unserem jetzt so ausgezeichneten Lagerbier in ganzen und halben Eimern und verkauft Genannter dasselbe ausschließlich der Fracht zum Originalpreis.

Es hält derselbe ein der Abnahme angemessenes festes Lager, so daß zu jeder Zeit jedes beliebige Quantum von Herrn **Vock** zu beziehen ist.

Zöbstadt, den 31. März 1869.

Die Verwaltung der Commun-Brauerei daselbst.  
Wolf.

(2691-93)

# Bekanntmachung.

Um das Publikum vor Täuschungen zu bewahren, wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die einzig allein **ächten electro-motorischen Bahnhalsbänder für zahnende Kinder** nur vom Herren Apotheker **Schrig** und dem Unterzeichneten angefertigt werden und bemerke schließlich, daß der wohlbegründete Ruf dieser Bahnhalsbänder es nicht hat an Nachahmern und Nachpfeiferei hat fehlen lassen und bitte deshalb das interessirte Publikum auf meine und obige Firma ja genau achten zu wollen.

Die Fabrik „electro-motorischer Gegenstände.“  
Albin Zell in Aue im sächsischen Erzgebirge.

Sonntag, den 4ten  
dieses Monats,  
Schneeberg.

## Anfang des Vortheilschießens.

### Das Directorium.

Schmalzfuß.



Sämmtliche Waaren der Fabrik werden aus den besten Rohproducten, ohne jede fremdartige Beimischung, bereitet. Die Tafel Chocoladen tragen nebige Fabrik-Marke, worauf Käufer zu achten belieben. Man findet die conranteften Sorten auf Lager in Schwarzenberg bei E. Fischer, Conditör; in Annaberg bei Christ. Einhenkel; in Zöbstnitz bei C. W. Sulze; in Schneebenberg bei A. Korb; in Schneeberg bei Hugo Unger.

(2654-56)

## Announce.

In meiner Getreide-, Mehl- und Gemüse-Handlung ist auch **Gerste, Hafer und Wicken zu Saamen**, auch **ächte Nigzer Lein- und reine rothe Kleeaat**, so wie auch **unge-mischter Peru-Guano** zu haben und nehme ich auch Bestellungen auf andere Samereien an.

C. M. Schönherr in Schwarzenberg.

### Wichtig für Jedermann, für jeden Zeitungsleser.

Wir machen hiermit auf den in unserem Verlag erschienenen und durch jede Buchhandlung zu beziehenden, beispiellos billigen, neuesten und nach den besten Quellen bearbeiteten

**Specialatlas von Deutschland**  
24 Karten in Farbendruck, groß Querquart, herausgegeben von Wm. Josleib — Preis 15 Sgr. — aufmerksam. (929-31)

Josleib und Niesschel in Gera.

**Siegmund Heckscher.**  
Bank- & Wechsel-Geschäft.  
Alter Steinweg No. 42, Hamburg.  
Discontirung von Wechseln.  
Darlehen auf Wechsel & Werthpapiere.  
Accepte gegen Unterpfand.  
Ein- und Verkauf sämtlicher Sorten Staatseffecten  
gegen ein per Mille,  
ohne jegliche weitere Spesen.

**Einige Fuder guter Dünger** ist zu verkaufen im Schlachthof zu Schneeberg.

## Haus-Verkauf.

Unterzeichneter beabsichtigt veränderungshalber sein hier an der Bachgasse gelegenes Wohngebäude aus freier Hand zu verkaufen.

Zöbstnitz. Ferdinand Bahl.

**M**eine Steindruckerei, in welcher Rechnungen, Wechselchemas, Adress- und Visitenkarten, Etiquettes, sowie alle in dieselbe einschlagenden Arbeiten geschmackvoll und billig geliefert werden, halte ich dem geehrten Publikum zur geneigten Berücksichtigung bestens empfohlen. (1-4) Schneeberg. E. Meyer.

## Empfehlung.

**Guano** in ächt peruan. Waare,  
**Saamen-Wicken,**  
**Saamen-Gerste,**  
**Saamen-Hafer** in gelber niederl. und weißer Frucht,  
**Saamen-Erbfen,**  
**Kleeaat,**  
**Thimothersaat** (2673-74)  
empfiehlt zu billigen Preisen  
**Zelle bei Aue. S. Listner.**

**Ein Kuh-Wagen** steht zu verkaufen bei **Karl Köppler in Lindenau.**

## Dank.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, unseren guten Sohn, Bruder und Schwager, den **Handelmann Carl Gotthilf Freitag** in **Lauter**,

am 27. März aus dieser 3 itlichkeit in Seinem 27. Lebensjahre in sein himmlisches Reich abzurufen.

Berührt uns dieser Verlust sehr schmerzlich, so müssen uns die vielfachen ehrenden Beweise der Freundschaft und Liebe sowohl während der Krankheit, als auch beim Begräbniß zu großem Troste reichen und fühlen wir uns verpflichtet und gedrungen, Allen unsern herzlichsten Dank abzustatten. Vor Allen sagen wir dem Herrn Pastor Voigtländer für seine so aehaltvolle als trostreich in der Kirche gehaltene Rede herzlichsten Dank. Dank den geehrten Mitgliedern des Militärvereins und den Herren Reservisten, die den Entschlafenen zur Ruhe trugen und 3 Ehrenfaesen über dessen Grab gaben. Dank den Bänglingen für die dargebrachte schöne Trauermusik und auch Dank dem Herrn Bezirksfeldwebel und Denen, welche den Entschlafenen zur letzten Ruhestätte von Nag und Fern begleiteten und seinen Sarg so reich mit Blumen schmückten. Dank endlich auch dem Herrn Dr. med. Mühlmann für die viele Mühe, das Leben des Heimgegangenen zu retten.

Nehmen Sie Alle die Versicherung, daß solche Liebe und Ehre unsern Herzen unvergesslich bleiben werden.

Lauter, am 30. März 1869.

Die trauernde Familie Freitag.

## Verloren

wurde ein Hundehalsband mit der Steuer-marke No. 5. Stadtrath Neustädte!. Dasselbe ist abzugeben in der Apotheke zu Neustädte! oder in der Exped. d. Bl. in Schneeberg.

Ein kräftiger Knabe, welcher Lust hat, die Böttcherprofession zu erlernen, kann in die Lehre treten bei

**Wih. Sauer**, Böttcherstr. in Neustädte!.

**3 bis 4 Herren-** Kleider-Versertiger finden gut lohnende und ausdauernde Arbeit beim

**Schneiderstr. Aug. Wagler** in Schwarzenberg.

## 4000 Thaler

werden auf eine Fabrik u. Feldgrundstück gegen erste und einzige Hypothek gesucht von (2694-97)

**Albin Zell in Aue.**

Die Sparkasse zu Neustädte! ist täglich von Vorm. 8-12 Uhr und Nachm. von 2-6 Uhr geöffnet.

**Landwirthschaftliches Casino zu Schwarzenberg,** Sonnabend, den 3. April, Abends 6 Uhr, im Schießhause.

Redaction, Druck und Verlag von C. M. Gärtner in Schneeberg, Schwarzenberg und Zöbstnitz.